

Der Geiger und die Tänzerin

Von Marie Luise Hey

Er sah sie den Chopinwalzer tanzen, und es war ihm die Offenbarung. Er stand ganz hinten in dem großen verdunkelten Saal und sah über die vielen Köpfe der vor ihm Sitzenden hinweg. Aber der Saal war nicht, und die Menschen waren nicht, da war nur sie. Sie, die diesen Traummusik schuf; ihr Körper, der sich in das blaue Licht verlor, ihr wunderbar schlanker Leib, der den Raum durchhaute. Ganz in weiß war sie, eine tiefausgeschnittene Altastulle, die ihre Brust knapp umspannte, ein Rock aus Gazestoff, der wie garter Schaum um ihre Hüften wogte. Das Schweben der Füße, das Fließen der Arme im blauen Schein, das ganze Erdgölde ihrer Bewegung, es wurde ihm zu dem Ausdruck der höchsten übermenschlichen Schönheit.

Nur das Klavier, das die Musikbegleitung hatte, war so hart; und plötzlich wußte er es: nach seiner Geige mußte sie tanzen. Er wollte für sie spielen und nach seinem Spiel sollte sie diesen Raum leben. Und am Ende von allem würde er ihr seine Seele geben. Das würde die Erfüllung sein, die Erfüllung seines jungen erst dreißigjährigen Lebens. Die Tage, die er noch hatte, waren gezählt. Er wußte es, daß er krank war. Wenn ihm nur die kurze Spanne noch blieb, die kurze Spanne, die für ihn, den Armen, den Unbekannten, das Glück auf der Erde bringen würde.

Am andern Tag ging er zu ihr und sagte es ihr. Sie schaute verdutzt auf den schmalen blauen Menschen, dann forderte sie ihn auf zu spielen. Er hatte seine Geige mitgebracht, und traumähnlich klang der Chopinwalzer unter dem Strich seines Bogens hervor. Sie ward fesseln berührt und ersaft und schloß den eigenartigen Kontrakt.

Nun reiste er mit ihr und ihrer Zofe. Sie fuhr in der ersten Klasse, er und die Zofe im Mittel dritter. In den ersten Hotels benötigte sie Zimmer im ersten Stock, er hatte einen kleinen Raum auf dem obersten Korridor. Er war glücklich, wunschlos glücklich. Er lebte von ihrem Anblick, lebte von den kurzen Minuten, die er abends hinter dem Vorhang stand und spielte und durch einen schmalen Spalt zugleich ihren Tanz verfolgte. Das war für ihn stets die gleiche Seligkeit: wenn das blaue Licht die Bühne in den Dämmer füllte, wenn sie dann neben ihm stand, den letzten Moment, bevor sie aus dem Vorhang hinausstrahlte, ganz dicht neben ihm, daß ihre dunkle Waise ihn streifte, dann verlagte ihm fast der Atem; und dann setzte er ein, und in dem Augenblick versank alles, und nur das andere Reich war da, das die unendliche Schönheit offenbarte. Seit er spielte, seit er so seine Seele auf das Holz seiner Geige spannte und in feinsten Schwingungen erklingen ließ, war ihr Tanz noch durchgestillter, noch spärlicher geworden. Leugnen die Töne sie, oder tiefen die weichen, sehnüchlichen Bewegungen ihrer Arme den Klang hervor? Die Zuschauer waren der Wirklichkeit entrückt. Und wenn sie beim leuchtenden Geigenstrich wie in den Vorhang zurückwandern, glaubten alle einen Zauber gesehen zu haben.

Ihre anderen Tänze begleitete das Klavier. Der Chopinwalzer war das Ereignis ihrer Abende, und alle Welt erzählte sich: die berühmte Tänzerin reist jetzt mit einem Geiger, der die Hauptnummer begleitet, wohl eine Laune, eine Künstlerlaune, aber eine geschnadvolle.

Ein Niersteiß war er so mit ihr gereizt, eine Zeit, in der er in seinem Zimmern nichts als Gnade und leuchtende Schönheit empfunden, das Schweben seiner Lebenskraft war nur wie ein ferner dunkler Hintergrund dazu. Da fühlte er plötzlich das Ende. Schon auf der Fahrt in der Eisenbahn wußte er es, der morgige Abend in der Hauptstadt würde der letzte sein; wenn nur so lange seine Kraft noch reichte, nur so lange noch, bis er sie gesehen, zum leztenmal seinen Erdentraum gesehen. Er siebete und seine dunklen Augen glänzten ganz tief, als er im Besißlich des Hotels wartete, daß man ihm sein Zimmer amwie. Sie bemerkte es sichtlich, daß ihm vielleicht nicht ganz gut war und sagte ihm, er solle sich ruhen, der morgige Abend sei wichtig. Er lächelte, aber sie gewahrte nicht die Eigenheit dieses Lächelns. Man führte sie in ihre Salons, und er fuhr mit dem Lift in den vierten Stock hinauf. Bis morgen Abend — nur noch einmal vierundzwanzig Stunden — er mußte sie noch leben!

In der Mitte der Nacht wußte er, daß er bis zum nächsten Abend nicht mehr zu warten hatte.

Da sagte ihm der große Schmerz, er sollte gehen, so gehen, ohne ihren Anblick als Letztes mitzunehmen, ohne gleichsam in ihr zu sterben und seine Seele in sie hinüberzubringen. Nein, nein, er mußte sie rufen, gleich jetzt gleich, und sie mußte kommen, denn zur Zeit mußte sie hereintreten, und das kleine Zimmer mußte sich dehnen zum weiten Raum, erfüllt von blauem Licht und ihrer Gestalt, ihrer weisen, wunderbaren Gestalt. Sein Spiel, sein Spiel würde sie herbeiziehen, er griff nach seiner Geige, und sein ganzes, schon halb vom Tode umfangenes Wesen tief sie: Komm, komm . . .

Unruhig schlief die Tänzerin. Es war doch Nacht, tief in der Nacht, wie kam es, daß plötzlich der Geiger vor ihr stand und an ihrem Bett? Seine Hand war gegen sie ausgestreckt, sie fühlte eine Berührung, die dennoch keine körperliche war.

„Komm mit und tanze,“ sagte er. — „Jetzt?“ fragte sie und wunderte sich gar nicht, daß er sie du nannte. — „Jetzt,“ antwortete er, „ich habe meine Geige im Arm.“ — „Es ist doch nicht an der Zeit,“ sagte sie. — Er nickte: „Doch es ist an der Zeit.“ — „Ich muß doch erst mein Kostüm anziehen,“ sagte sie wieder und wußte nicht, weshalb sie auf kein Geheiß einging. — „Du hast es ja an.“ — „Wie?“ fragte sie und fuhr auf und fand auf einmal, sah an sich herunter und genahrte die weiße Altastulle und den schimmernden Rock. „Wie kommt das, ich trage es?“ — „Du trägst es ja immer,“ entgegnete er, „wie habe ich dich anders gesehen.“ — „Wie mich anders gesehen?“ — „Nun tanze,“ sprach er und hob seine Geige aus dem Arm. — „Wir sind doch hier nicht im Raum,“ sagte sie. — „Wir sind im Raum.“

Und es war so: ein weiter Raum dehnte sich um sie, nicht Wände noch Decke, die diesen Raum begrenzen, überall blaues Licht, fließender Dämmer, und diese blaue, schwebende Luft trug sie, denn auch der Boden unter ihren Füßen schwand, und dennoch tangte sie, tangte, wie sie nie getanz, und empfand in Tanz sich selbst wie einen leichten, spärlichen Stoff. Dann begann eine tiefe, fremde Sehnsucht sie zu erfüllen, ein Etwas glitt in sie hinein und brachte sie großen erhabenen Grenzen nahe, die sie nie zuvor gefühlt. Sie hörte nicht mehr Musik, sie selber war jetzt der Klang, der den Raum durchzitterte, der, ganz sang und das All durchlebte. . . .

Am Morgen kam die Zofe an ihr Bett und erzählte es ihr, auch daß der Arzt sie sprechen wollte, der seinen Tod festgestellt hatte. Ein Kellner, der verächtlich in den nichtverschlossenen Tür geöffnet, hatte ihn so gefunden: er lag mitten im Zimmer, im Hemd, die Geige in den Arm gepreßt, auf dem Gesicht ein Lächeln höchster Berklärung. Sie sagte kein Wort, aber sie war weiß bis in die Lippen, und die Zofe hatte noch nie diesen Ausdruck in den Augen der Herrin gesehen.

„Die Nachtricht greift Sie im Augenblick etwas an,“ sagte der Arzt, „gewiß, es tut einem ja auch leid um so einen armen Menschen, aber er muß ja schon lange krank gewesen sein. Das er noch im Sterbeträume aus dem Bett gesprungen und nach seiner Geige gegriffen hat! Nach dem Ausdruck seiner Züge möchte man fast sagen, er hat in seinen letzten Momenten noch irgend eine schöne Vision gehabt. Sterbende haben zuweilen Visionen.“ — „Lebende auch . . .“ — „Man sagt es, obgleich ich davon nicht viel halte, es ist doch immer mehr oder weniger nur eine Traumerscheinung. Wenn ich Ihnen vielleicht noch ein paar beruhigende Tropfen verschreiben kann, bis zu Ihrem Aufstehen heute Abend sind Sie dann ganz wieder bei bestem Befinden.“ — „Ich tanze heute Abend nicht.“ —

In den letzten Kritiken über die berühmte Tänzerin las man, daß sie ihre Glanznummer, den Chopinwalzer, jetzt ganz ohne Musikbegleitung tanze, aber man vermisse die Töne fast gänzlich bei der außerordentlichen Befriedigung ihres Tanzes.



P. Colman



Einzug der Königin von Holland

Max Liebermann

N a c h t m u s i k

Der blasse Abend dampft empor
und lagert sich auf Schilf und Weiber.
Vereinsamt streicht ein stiller Reiter
über das zitternde Rohr.

Sterne auch steigen aus glatter Fläche
und schwimmen reglos in silberner Pracht.
Von Fels und Wäldern
wälzt sich die Nacht,
vermählt dem lauterem Sturze der Bäche.

Noch singt eine Amsel; ihr Sang rinnt rot
Durch Nebelgedünst wie ein Aden Blut.
Dann schweigt sie jah: über glänzende Flut
schmiegt sich lielschäumend ein schlankes Boot.

Eine Stimme springt auf. —
Liefdunkel grollt
ihr eherner Bass in Leidenschaft.
Da überströmt seine finstere Kraft
einer Mädchenkehle sanftläuterndes Gold.

Und Harfenklang schmiegt sich hinein
und einer Geige sehnfüchtiges Leid,
„D komm in meine Einsamkeit!
Wir werden wie glückliche Kinder sein!“

Die Töne verschweben, es nimmt sie mit sich
ein Ruderschlag, der wie Silber klingt
— dann ist es ganz still, ganz Nacht,
und es schwingt
Mondglut herab, da der Nebel wich.

Gerr Haljar

G e r e t t e t

Von Alfred Manns

Es war Nacht. — Der Bürgermeister Fichter Bullerbalg ging mit Lönjes Gammelspeck nach Hause. Die Männer kamen von einer verdammt scharfen Gemeinderatsitzung. Es war hier vorläufig allerdings noch ergebnislos darüber beraten worden, ob es der Ehre der Gemeinde Abbruch tue, wenn Lühr Judenfell den ihm anvertrauten Dirsekner noch weiterhin in Pflege behielt, nachdem der Bauer am letzten Sonntag die neue Ragd Bobbe, des Krügers, in die Wägen gelassen und sie einen „lütten söten Sünner“ genannt hatte. — Die wichtigste Angelegenheit hatte die Gemeindeväter nicht einig gefunden, und außer einigen nicht unerheblichen Verbalinjuriën war das einzige Positive der Beschluß gewesen, am nächsten Montag über den Gegenstand weiter zu tagen.

Der Bürgermeister gehörte zu denjenigen, deren Seelen am empfindsamsten durch die ruchlose Handlung Lühr Judenfells getränkt waren.

„Und verheiratet ist so 'n Sägebock auch, und hat so 'ne fixe Frau, und seine Tochter Lena, die is schon zwanzig. Kein' Scham is da nich in den alten Efel. Und ich mein', so 'ne Menschen, die dürfen keinen Vertrauensposten ausfüllen. Und es ist eine sittliche Pflicht von die Gemeinde, daß sie ihn den Efel wegnimmt.“

„Ihja, Bullerbalg Vater, das kömmt von Judenfell sein bestiges Schuldlaufen, wenn das nu man selten is wegen das feure Geld von zwanzig Mark für den Wuddel. Und mit dem Ebel, das mein ich mit; wenn wir den aus dem Grunde bei einem andern Pflegevater geben, denn is das auch 'n Benugung und Nachs für seine Frau, was noch 'ne Aumerge-schwistekindstuhne von meine Schwesler ihren Schwager is. Aber, sag' mal, Vorleser, is dir das nich auch so, als wenn das hier so sinkt, wie das nich in Ordnung is?“ — „Wahrhaftig. Und das kömmt von Judenfell seinen Haus her.“ — „Ja, denn —“ — „Ne, der Ebel is das nich, das —“ — Da kömmt ja schon die Flamme — Lönjes Gammelspeck, bei Lühr Judenfell brennt das.“

„Am, ihstch,“ meinte Lönjes aufgeregt und neidisch, „der Lühr hat all sein Tage Glüd gehabt, aber wo is denn Zart Piederpogg, der Nachtwäcker, mit seiner Feuerute?“

„Lönjes,“ sagte der Bürgermeister und blickte Gammelspeck kopfschüttelnd an, „an die vierzig Jahr kamst du denken, und eben so lange kamst du Zart. Hat der all jemals ein Feuer gemeldet? Das is auch, als wenn das Feuer den guten alten Mann hassen tut oder ihn das nich gömmt, daß er das bettet. Wenn ein Feuer ausbricht, is erst das ganze Dorf zur Stelle, und löschet, und wenn das gelöscht is oder ausgebrannt, dann kömmt Dpa Zart Piederpogg und merket es mit seine Blase. Das is immer so gewesen und wird wohl auch so bleiben. Und nu tomn', hier gleich bei is das Spritzenhaus, da hängt noch ein Horn.“ — Bald darauf erklangen die schauerlichen Töne des Feuerboms durch die Nacht. Die Bewohner des Dorfes stürzten herbei. Mit denkbar größter Schnelligkeit war die Spritze zur Stelle.

Weil Lühr Judenfell nicht befeht war, so arbeitete Jung und Alt wie un-sinnig an den Löscharbeiten. Aber der Wind stand ungnädig, und es war wenig Aussicht vorhanden, etwas von dem schon recht alten, mürrchen Kasten zu retten.

Lühr mußte lange Zeit nichts von dem Brande in seinem Hause bemerkt haben, denn man war bereits tüchtig beim Köpfen, als er ziemlich schlaftrunken, unter dem Arme einen Blechasten, begleitet mit Hund, Unterhose und Stiefeln, zwischen den Dörfern erschien.

Ein Unglücksfall war für den gut Versicherten der Brand ganz durchaus nicht, aber diese Tatsache war Judenfell sicher noch nicht bis zum Bewußtsein gedrungen, denn er hatte sich bei spät in die Nacht wieder einmal einen geleistet und war entschieden noch im Tran.

Fichter Bullerbalg hatte mit ein paar Bauern eben das Vieh hinausgeschafft, in erster Linie, von ihm selbst eigenhändig geleitet, den Gemeindevater Apollo.

Der Besizer des brennenden Hofes bot in seiner verdörnten Ratlosigkeit und Unentschlossenheit ein trauriges Bild menschlicher Selbstverwahrlosung. Das empfinden auch die Nachbarn und alle übrigen Dorfbewohner. Keiner gömte ihm ein Wort. Ein jeder verdoppelte seine Anstrengungen, um einen rentablen Totalverlust des Gebäudes zu verhüten.

Es half alles nichts. Das Dach mit den Strohvorräten war schon heruntergebrannt. Nun drang das Feuer zu den Wohn-, Schlaf- und Wirtschaftsräumen unter durch.

Lühr stand, immer noch mit unnebeltem Geiste, regungs- und tatenlos und stierte in die Glut.

Plötzlich ging durch die Dörster ein Rausen, Schreie ertönten, entsetzte Blicke wurden ausgetauscht. — „Die Frauen! Wo sind die Frauen?“ — „Judenfells Mudder und Lena sind noch im Haus.“ — „Her du meine Güte. Die müssen gleich durch den Qualm betäubt sein und verbrennen jetzt!“

Eben war es einer Nachbarin aufgefallen. Niemand hatte die Frau und die Tochter des Bauern gesehen. Die suchten noch im Hause.

Einige Bezahte näherten sich dem Flammenmeer. Lönjes Gammelspeck ließ Lühr in die Rippen.

„Weißt du, was da noch drin is?“

Lühr nickte trostlos. Verächtlich wandelte sich Lönjes ab und versuchte ebenfalls an das Haus zu kommen. Keine Möglichkeit, hineinzudringen, Lebensgefahr für den Ketter war nicht nur möglich, sondern wahr-scheinlich. Mit jeder Minute wuchs das Brauen unter den Zuhauern, und doch konnte sich auch der Mutigste nicht entschließen, sein Leben für das der Frauen zu wagen.

Der Bürgermeister litt sehr darunter, daß seine Nerven ihm die Aufopferung nicht gestatteten, und da erfaßte ihn die Wut auf Lühr Judenfell. Er trat zu ihm, packte ihn am Arm und schüttelte ihn.

„Du Luegel, du Schweinehund du, bist nur zu Lastkam gut? Steht hier, glückst in das Feuer und denkst an nichts oder andere Gemein-heiten! Lühr Judenfell, da in das Feuer sind deine Weiden.“

Wieder nickte Lühr. Nicht mehr ganz so teilnahmslos wie früher. In seinen Augen begann es zu glimmen.

„Glaubst, ich denk nich an die beiden? Die ganze Zeit denk' ich daran. Es is alles, was ich noch habe. Ganz ichrechtlich isi das.“

„So, wenn du das man einschiffst, du Unler. Und nu isst das auch zu spät.“

Da redete sich die Gestalt Lührs. Alle Unentschlossenheit schien mit einem Male geschwunden. Die Muskeln strafften sich, der ganze Mensch schien Energie zu sein. Er drückte dem Bürgermeister die Blechschadel in die Hand, und ging dem Hause zu, wo er einen Eimer voll Wasser über sich schüttete.

„Lühr, bleib' hier, du kamst nu nichts mehr helfen,“ schrie Bullerbalg, und mehrere Bauern versuchten, Judenfell zurückzuweisen. Aber der schüttelte sie ab und schwang sich mit jugendlicher Leichtigkeit in das Kammerfenster, aus dem dicker Rauch und auch schon vereinzelte Flammen drangen.

Den Zuhauern stockte der Atem. Dem Mutigen, der aller Voraus-sicht nach ins Verderben ging, wurde um dieser Tat willen alles abgeteilt. Die Frauen schluchzten. Die Spannung war ungeheuer.

Mehrere unfagbar aufregende Minuten vergingen.

Leise flüsterte Fichter Bullerbalg seinem Freunde Gammelspeck zu: „Mit die Ragd von den Krüger, das' man halb so schlimm, und den Apollo, den soll er behalten, wenn er am Leben bleibt.“

„Das' gewiß.“

Jetzt kam Bewegung in die Dörster. „Da. Da. Wahrhaftig. D Gott, da ist er.“

Vorläufig war nur in dem flackernden, säulenartigen Qualm ein Schatten zu erkennen. Der Schatten sprang herab mit ausgebreiteten Armen. Es war Judenfell. Unbefähigt.

Aber — — die Rettung war möglich. Er trug weder Frau noch Tochter. Seine Hände waren —, nein, sie waren nicht leer, in jeder Hand hielt der Bauer mit zärtlicher Vor-sicht eine Flasche.

Ein Schrei des Jerns ertönte. Seine Frauen ließ der Unmensch verbrennen und rettete Flaschen.

Eben stürzte trübend das Dach zusammen. Da wurde wieder einen Augenblick alles totensill.

Der Bürgermeister trat zu Lühr, legte ihm schwer die Hand auf die Schulter. „Gib das deine Weiden? Den Alles?“

„Ja meine beiden letzten von den ganz alten Korn. Er sießt wie Dje.“ Jetzt stürzte die gesamte Einwohnerschaft des Dorfes herbei. In maß-



Winterausgang

Carl Binnen

lofer Wut wollten sie dem Unmenschen zuleibe. Schügend stellte sich der verantwortliche Bürgermeister vor den Verhafteten und tief mit Donnerstimme: „Nähr, wo ist Oefche und Lena?“

Nähr Zuckermilch öffnete eine der Flaschen, tat einen tiefen Zug, lächelte und sagte: „Doh, die meint ihr? Die schlafen in der Bude auf dem Heide-

moor, damit sie morgen früh um vier Uhr gleich mit dem Torfstechen anfangen können.“ — Sprach, und tat noch einen Zug.

In die ungeheure Zerküftung der Bauern löste es jetzt wie die Posaune des jüngsten Gerichts. Der Stadtwächter Hart Pieldeppog war angelangt und meldete das Feuer.

R o l l e g e n

Von Siegfried Berberich

„Richard ist krank“, sagte die junge Frau, aufrichtig und doch so, als ob sie nicht recht an diese Krankheit glaube und führte Waldemar ins eheliche Schlafgemach. Dort lag der „Kranke“, roßackig, wohlgenährt und wohl-gelaunt, in seinem weißlackierten Bett, in Federn und Daunen und unter einem Wusch von Schreipapier und Büchern. Dröhnendes Lachen der Wieder-schneistreife. — Waldemar war tags zuvor aus dem Felde heimgekehrt. Er sei erkalter, und wie es Waldemar ginge. Er habe ihm die ganze Zeit her sehr gefehlt, das merke er erst jetzt so recht deutlich. — Richard war sehr ver-günftig, fast ausgelassen. Er liebte es, Kollegen auszuhören und sie fortunter-zunehmen zu machen. Seine Freude war also jetzt viel von Schadenfreude. —

Küßern auf Stoffe für Nach-Kriegserzählungen, die er aus harmlosen Plaudereien seiner Bekannten zu schöpfen pflegte, nötigte er Waldemar, Erlebnisse aus dem Felde zu erzählen. Richard war nie Soldat gewesen, in militärischen Dingen also nicht wie ein Drückbergler, was ihn während des Krieges besonders befähigte, Skizzen aus dem Kriegsleben zu verfassen, die bei sentimentalen Heimkriegern Echo und Nahrung weckten. —

Nachdem Waldemar eine Anekdote erzählt hatte, die an ein bekanntes Wigblatt einzuwenden Richard sich automatisch vornahm — er rechnete bereits mit einem Honorar für diese Anekdote in Höhe von zwanzig Mark — bot er Waldemar eine Zigarette an. Durch die Behauptung Waldemars, er gedente, die Anekdote selbst zu verwenden, ließ er sich nicht verblüffen, fühlte sich mächtig überlegen, die Ursache seiner Krankheit, schlechte Stim-mung, langsam schwinden — und klingelte nach seinem Mittagessen. —

Cuppen liebte er nicht; sie bieten wenig und nehmen viel Platz ein. Er verbot sie sich. Als das Dienstmädchen einen großen getratenen Hahn, eine Schüssel voller gerösteter Kartoffeln und einen Liter Bier herbeibrachte, setzte er sich energisch in den Sessel, nicht wenig stolz, die dabei deutlich zum Vorschein kommende Eleganz seines gelbbraunen Pyjamas und machte sich gleich an die Arbeit. Arbeit war für dieses geringe Verpflegung! Trotz aller Routine Richards, so widerliche Arbeit, daß es Waldemar vorzog, durch das Fenster hinaus auf Hof und Ackeransätze des gegenüberliegenden Hauses zu sehen. — Nach fünf Minuten hatte Richard abgegriffen. Da er noch nicht satt war, klingelte er dem Dienstmädchen und bestellte — sechs Gansfettbrote, belegt mit Wurst und kaltem Fleisch, aber: wenig Brot, viel Fett und Wurst und Fleisch! Dazu noch eine halbe Bier. Die Brote kamen, verschwand, ebenso das Bier. Eine Neuaufgabe wurde bestellt und war bald abgetan. —

Waldemar saß und staunte, vielmehr saß er und fühlte sich betroffen. Fühlte „Lier“ und ward elegisch müde. Auch in Richard die Fleisch ge-wordene Heimat, wie sie die Wucht der Entbehrungen den Soldaten im Felde tausendfältig, Ekel und Bitterkeit erregend, tagtäglich fühlen ließ. — Heimkehr! Gelsame Welt, überall Dreck, verbräunt mit Eßstich und Niststich. Utriche, überdündt mit frommen Lehren, schöner Weisheit und verlogenen Entzünden, Peitsche — Völkertödt, Phrasen — Macht, die Masse Herde: dies alles got-gewollt und unabänderlich wie Welkenberg und stal. Der Mensch ein Kiesel fill am Ufer — ein Kiesel, wirbelnd tief im Strom, nur auf den Augenblick verlesen, Lust oder Leid — vergangen ist vergessen. . .

wäre davongelaufen, wenn in diesem Augenblick nicht Richards Frau mit dem Sprößling aus der jungen Ehe, Bemüderung fordern, herein-gekommen wäre. Waldemar bewunderte die art aber, aber in seinem Inneren tat er dem Kinde dieses Vaters, obwohl er ein Kinderfreund war. Umrecht: es schien nichts vom Vater geerbt zu haben. —

Die Frau war wieder mit dem Kinde hinausgegangen. Richard erinnerte sich nehmig seiner Junggefellenszeit, mit eindeutigen Hinweis auf seine „Festwiese“, die zwei Meter im Quadrat große Eschlofenloche, das einzige Möbel, das er in dem Ehestand mit hinübergenommen hatte und das fried-lich dort in der Ecke stand. —

Seufzend und nach Trost strebend — sich erinnernd, daß ja auch seine Beine in diesem eleganten Pyjama stecken — kroch er aus dem Bett her-aus, schleifte Waldemar vor seinen großen Waschtisch und ließ ihn in die unterste Schieblade blicken. Der Vorwurf: „Hamster“ trübte Richard so sehr, daß er wüst mit seinem Besiz zu pröken anfangte. Verwundert — Waldemar hatte ja schon eine seiner deutschen Kunden im Munde — zeigte er Prachtexemplare von Zigaretten, Havanas, Bock und Ulpman, aber auch wundervolle, große und dicke Hamburger — er steckte sich eine von diesen an, die er zu fabelhaft billigen Preisen, vor einem halben Jahre noch, ge-kauft hatte. Nachdem er glaubte, einwandfrei annehmen zu dürfen, daß er in gigantischen Ausmaß von Waldemar beweidet werde, schloß er brüst die Lade und sprang ins Bett zurück, tätschelte weiter seinen Hamsterbauch und qualmte (schlotartig) ein Maximum an Wohlgehit sich hin zu durchfließen. —

Er fing an, von seinen beruflichen Erolgen zu schwärmen; von den vielen Zeitschriften und Zeitungen, die er jetzt regelmäßig bediene, auch jetzt noch, nachdem die alten Vertreter wieder zum Teil aus dem Feld zurück-gekommen seien; von den gesammelten Novellen, die er mittlerweile, drei Hände stark, hier und da und dort, veröffentlicht hätte — ob sie Walde-mar nicht besprechen wolle!; von den drei Bänden von ihm „heraus-gegebenen Humors“, die auf Grund einer rühmigen Reklame so famous gingen; von — er sprachte nicht mit Weisfpruch. Er war in der rechten Stimmung. Daß Waldemar die Sabertation „literarischer Klassiker-Pot-pourris“ unter irgendeinem Censurations Schlagwort verächtlich fand, ließ ihn kalt: Erfolg sei alles, Kritik — Neid! D, er war sehr in Stimmung! Ganz erhaben, ganz Palsh! Er, Er — der Rest verächtliches Kaliber!

Gerüst durch solche Ermüdung, überlegte Waldemar. Er fühlte sich durchaus als Volkstretter einer ausgleichenden himmlischen Gerechtigkeit — denn boshast war er nicht — als eine innere Stimme ihn antrieb, zu fragen: „Wissen Sie schon, daß neulich der „Sigaro“ Ihre Novelle „Gefund am Kriege“, in elegantestes Französisch übertragen, nachgedruckt hat?“ Die erwartete Wühung trat sofort ein. Reklamemöglichkeit und Honorar-aussicht rissen Richard im Bett hoch und aus dem Bett heraus. Er sprang Waldemar an den Korkfragen: „Reichhammel, das sagen Sie jetzt erst! Zeigen Sie das Blatt her!“

„Bdauze, ich hab 's im Café Ludota gefehn!“

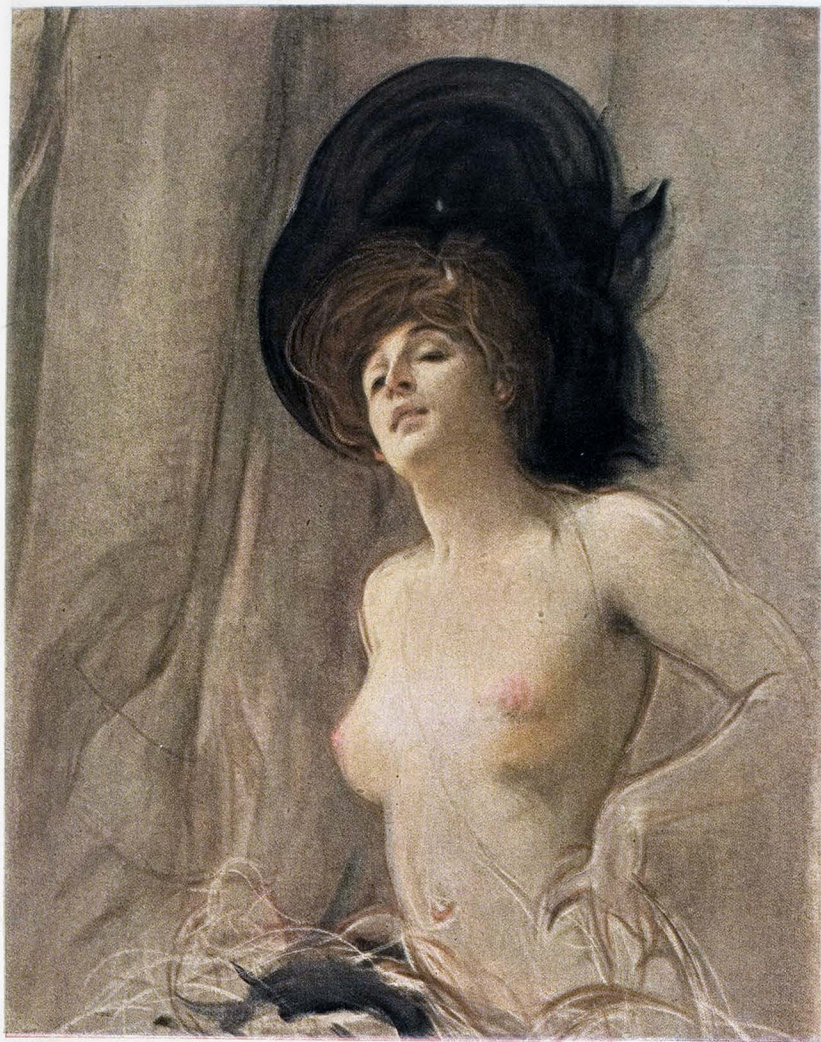
„Gätten Sie doch . . .!“

Er meinte: herausgerissen — sprang in Hemd und Hofe. Der elegante Pyjama flog, zusammengeknallt, auf 's Bett. Richard glühte vor Lust und Gesundheit. Auf eine förmliche Verabschiedung von Waldemar ließ er keinen Zeit. Waldemar ging.

Als die Tramabahn grade abfuhr, sah er Richard aus dem Hause rennen, an der Kreuztaste herumbläuen, die Weste zu knöpfen.

Vergebens ließ Richard der Tramabahn ein Stück weit nach. Resigniert wird er auf die nächste gewartet haben. Resigniert wird er auch am Abend das vergebliche Suchen seiner Novelle in „Sigaro“ aufgegeben haben.

Daß er aber den Umgang mit Waldemar aufgegeben hat, glaube ich nicht. Denn — er weiß warum.



Ледѧ

Франз Смурфо †



Das Altkmodell: — — „Ich weet nich, awerst mien Disch kiekt en beten anners ut.“

Verdienst ums Vaterland

Der große Raymond Poincaré
hat ausgereist im Chiffre —
Jedoch beim Abschied hat die Kammer
Dem Mann, der schuid an all dem Jammer
Erklärt: er hat sich erklant
Verdienst gemacht ums Vaterland!

„Uns Vaterland verdient gemacht!“ —
Ob 's Eimen gibt, der da nicht lacht?
Das Werkzeug der Kapitalisten,
Der Hauptbahn aller Chauvinisten,
Der Lügenmeister, der Poser,
Nicht sans reproche und nicht sans peur!

Sobald er aus der Urne stieg,
Rief Ribot schon: Das ist der Krieg!
Und gleich darauf ist schon zum Jaren,
Zum Krieg zu gehen, er gefahren
Und wenig Monde drauf begann
Der Völkermord, auf den er saun.

Erst, als es schief ging, da entloß
Hals über Kopf er nach Bordeaux
Und hat sich auch noch hundert Wochen
Nachher ins Döckloch vertroffen —
Bon ihm, so lang das Land in Not,
Nahm auch kein Hund mehr ein Stück Brot!

Doch als der Bierundzwanzigbund
Das deutsche Volk, das todeswund,
Verjüngert und verraten schünte,
Besiegte und mit Dornen krönte,
Da war er auch nicht länger saul
Und hatte flugs das größte Maul!

Nun wollt' er Deutschland bis zum Rhein,
Und sann uns Rache, Pön und Pein,
Log, daß wir Deutschen, roh gesonnen,
Allein den Völkertieg begonnen,
Inossen Frankreich, sanft und hold
Den Frieden und die Ruh' gewollt!

Und jeho, da er gehen muß,
Schimpft wie ein Hochspatz er zum Schluß
Von Deutschlands Riesenschuld und Frevel
Und Frankreich glaubt noch all den Schwefel,
Mit dem er stumert, glatt gewandt,
Verdient uns liebe Vaterland. —

Gedult! Vielleicht kommt eine Zeit —
Vielleicht ist sie nicht allzu weit! —
Wo auch das tolle Volk der Franzosen
Es einleitet noch im Großen, Ganzen
Womit es die „Gloire“ bezahlet,
Die ihm der Schwärzer vorgemalt.

S. 2. D.

Wolff!

Wolff — das offiziöse deutsche Telegraphen-
büro — hat es fertig gebracht, den deutschen Zeit-
ungen ein Telegramm zu senden, in dem die pol-
nischen Beziehungen Odansk und Nowowpor
statt der richtigen Namen Danzig und Neu-
sahrerasser gebraucht sind.
Wolff? Im!
Dummheit oder Niedertracht?
Wolff im Schachspel — oder Schaf im
Wolfspel?

Matthias

Ich leß an dem Buttenhausner
Mitunter kein gutes Ham.
Vergiß mir, du ehrovinziger Klausner,
Daß ich so ungerecht war!

Zum Beispiel befißt dieser Gute
Ein Gedächtnis von feinstem System,
Das stets in der richtigen Minute
Verfaßt — oh wie angenehm!

Wenn will ich als grimmiger Kritiker
Berichtigen, was ich verfaßt:
Du bist zwar ein übler Politiker,
Doch als Geschäftsmann 1a.

Karlchen

Olympische Spiele

Nachdem die Entente — in diesem Falle nat-
türlich nur aus Liebe zum Völkertieden — schon
seht längerem beschloßen hat, jede Art von Wetts-
kämpfen, also auch sportliche, mit den Mittel-
mächten grundsätzlich zu vermeiden, hat sie neuer-
dings auch dem neutralen Holland deutlich zu
verleihen gegeben, daß es auf den Antwerpener
Olympion der alliierten und assoziierten Mächte
nichts zu suchen habe.

Hier handelt es sich um eine ausgesprochene
Disqualifikation, über die sich die guten Myn-
heers nicht wundern dürfen, nachdem sie erst beim
Kaiser Wilhelm-Spiel vor aller Welt in blama-
belster Weise gezeigt haben, daß sie weder für
die Rechtsbeugungen noch für die logischen Ge-
dankensprünge und Purzelbäume, sowie die mo-
ralischen Faustschläge und verzwickten Striche der
Ententeathletik das geringste Verständnis besitzen!

3 2 E

Zukunftsmusik

Die unabhängigen Gemeindevorteiler in Berlin-Nieder-
schöneweide haben gefordert, daß der Gesang des Liedes
„Deutschland über alles“ in den Schulen verboten wird.

Daß ein Deutschland wir besessen,
Das uns über alles ging.

Wollen schleunigst wir vergessen,
Der Verlust ist nur gering.

Eines hat man uns belassen,
Und es steht im schönsten Flor:

Der Gehirnschwund breiter Massen
Blüht und grünt wie nie zuvor.

Wie das Kindvieh auf der Heide
Seinen Urnat von sich gibt,

So in Niederschöneweide
Wird der gleiche Brauch geübt.

Wo die unabhäng'gen Reden
Sind mit Eifer drauf bedacht,
Alles jenes zu verdecken,
Was uns einstmals groß gemacht.

Lehrt die Jugend Nieder gröhlen,
Kotig, kotig und gemein,

Wie sie in den Lastschhülen
Luden und Kokotten schre'n

Nur mit Vaterlandgedanken
Nicht der Kinder Herz beschwert,

Wenn sie immer tiefer sinken,
Sind sie ihrer Väter weert

Gruppe aus Berlin

Der Tower in Danzig

Der von der Entente zum Oberkommislar ernannte
Sir Reginald Lovett ist in Danzig eingetroffen und
hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

Ein festes Haus ward aufgerichtet
Am Westflüßstrom, am Döckstrand,
Nachdem das alte jäh vernichtet:
Das Vaterhaus, das Vaterland.

Der Bau war statk, der Sturm war stärker,
Der es zerbrochen und zerspelt,
Jetzt wird ein komfortabler Kerker
An seine Stelle hingestellt.

Zum Vorbild nahm man jenen Reden,
Um den der Ehrensenebel braut,
Der Blut und Grauen, Tod und Schrecken
In mandern Gäkulum geschaut.

Der Tower, Londons finstre Feste,
Ward an dem Döckstrand aufgesetzt,
Mit ihm die Egar der fremden Gasse,
Die man ins deutsche Land gesetzt.

Zwar nicht von Stein ist seine Mauer,
Wie jene an der Themse fließt,
Nein, Danzigs neuerbauer Tower
Ist ein Geschöpf von Fleisch und Blut.

Der Fremdherrschaft bestaller Hüter,
Wird er zum Herrn deutschen Grundes,
Zum Schutz des heiligsten der Güter,
Der Portemonnaies des Völkertunds.

Fern von Paris greift heut ein Alter,
Der dies Projekt geboren hat:
„Der Tower. Danzigs Jwangsverwalter —
Daher der Name „Freie Stadt!“ —

D. Versuchs!

Ergänzungen zur Auslieferungsliste

924 Der Militärärzner, der an die erste Ge-
neralsoldatenschule, Uniform Madensens
die Knöpfe nähte.

925 Der Privatir August Neumüller aus Pirna,
der nachgegriffenenmaßen in der Nacht vom
1. auf 2. Mai 1917 den General Luden-
dorff um ein Autogrammin gebeten hat.

926 Der dreißigjährige Sohn des Professors
Leutobald Almannsdörfer in Brandenburg,
weil er nicht dagegen protestierte, daß er
am 1. Februar 1917 bei seiner Laufe den
Namen „Paul“ — nach Hindenburg —
erhielt.

927—1283 Die sämtlichen Bewohner der
Friedrich Wilhelm-Straße in Pankow.

1284 Der Dackel des Geheimen Sanitätsrats
Heiligenstadt in Alchtersleben, der ungefähr
um die Zeit der Erschlagung am Stagerat
in ein Freuzengelbl ausbrach.

Baugenferer

Rezept für Damenschneider 1920:

„Man nimmt nichts, drapiert es grazios und
setzt es der Dame an.“

m 2

Zwischen den Beilen

Poincaré in seiner letzten offiziellen Rede: „Reisen wir Deutschland den Degen aus den Händen und erlauben wir ihm nicht, daß es die Hände davon zusammenfaßt!“

Worin aus Stücken doch ein Schwert geschweisst? Ein drahtentendend Schwert, das Notung heißt? Ich sage, leise lächelnd: „Cappernent, Wie Poincaré doch unsern Wagner kennt! Spricht so der edle Siegersitz? — Mir gangst! Vor Siegfried hat mal wieder Mime

Karlchen

Angst.

*

Zuständigkeiten

Auf der in London tagenden Völkerbundskonferenz erkrankte das griechische Mitglied des Völkerbundes einen ausführlichen Bericht über die Saarbeckensfrage.

Daß Griechenland in dieser Frage ganz besonders kompetent ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Schon im alten Athen war unter Solon V. ein Gesandtschaftsamt in Vorbereitung, der die Übernahme der Allienmajorität der gesamt Saarbekenswerte durch den griechischen Staat vorsch. Wie aus hinterlassenen Papyrossen des Bademeisters Aristoteles hervorgeht, wurden die griechischen Lehren ausschließlich mit Saarbekens gelehrt. Diese Tatsachen sprechen dafür, daß von den Völkerbundsmitgliedern keiner mit mehr Sachkenntnis über die Frage des Saarbekens Bericht erstatten konnte, als der Vertreter Griechenlands.

Nachdem sich somit gezeigt hat, daß man mit der Verteilung der Reskorts den richtigen Weg

eingeschlagen begonnen hat, sollen die übrigen vom Völkerbund zu bearbeitenden An gelegenheiten in ähnlicher Weise den verehrlichen Mit gliedern zugewiesen werden. Für heute können wir nur veraten, daß die ebenfalls in London erörterte Frage des Schutzes der polnischen Rasse, Sprach- und Glaubensminderheiten durch die Negerepublik Liberia als Mandatar des Völkerbundes vertreten werden soll, während der serbo-kroatisch-slovenische Staat die Lösung der europäischen Finanzkrise in seine behärdigt sauberen Hände nehmen wird.

Kunz Franzendorf

*

Wahrzeichen

Meine Frau war in Friedenszeiten einige Monate in Paris. Neulich erzählte sie am Familientisch wieder einmal davon. „Und in Paris tragen viele Herren stets Pelz und Zylinder.“

Darauf unsere eifrigste Tochter: „Das waren wohl Schieber?“

z. g.

Gögendämmerung

Herrn Wilson hat ein Schlag getroffen — Nicht der, an dem er jüngst erkrankt! Ein Schlag, von dem sein stolzes Hoffen Und sein blamierter Dünkel wankt.

Herr Lansing ward sein Widersacher, Er geht und hat ihn schlimm zensiert, Und der Versailles Friedensmacher Steht, bis auf sein Gebein blamiert!

Zwar schimpft er noch und Noten schreibt er Und Briefe, arrogant und barsch — Umsonst: erledigt ist und bleibt er: La vérité ist auf dem Marsch!

Die Ratten wandern aus dem Schiffe — Am Besten wär 's, du selber gingst, Du Fälscher aller Rechtsbegriffe, Bevor du in die Tiefe finst!

Nimm Abschied bald von deinem Posten Und fahr in Urlaub früh genug — Herr Pierpont Morgan trägt die Kosten, Der schon ganz andere Kosten tuug.

Er zahlt gewiß die nobler Weise Die Reisepfennig gen und froh — Wie wär 's mit 'ner Ägypten-Reise Zu deinem Partner Clemenceau? o.

*

Neuer Erwerbszweig

„Rare, von was lebt denn du jetzt eigentlich?“ „Von der überfüllten Straßenbahnplattform!“



Rich Wolfe (München)

Parvus

Das „Journal de Genève“ berichtet über den Genossen Parvus, sein Leben und seine Schicksale, daß sich der Brandstifter Parvus, alias Dr. Helphand, recte Marcusiohn ursprünglich in Zürich aufgehalten habe und dort verhaftet wurde. Auf Verwenden des deutschen Gesandten Adolf Müller hin sei Parvus vor Jahresfrist als Vertrauensmann Erberts und der deutschen Regierung freigelassen worden, hätte sich in Wädenswil eine städtische Villa gekauft, mehrere Luxus-Autos angeschafft und seinen Harem bedeutend vergrößert. Dieser Harem hätte die Schweizer Bürger derart aufgebracht, daß sie Helphands Ausweisung durchsetzten.

Wenn dieser Bericht in seinen Einzelheiten stimmt, so beweist er nur, was man schon lange weiß, daß die Schweizer noch die alten Speisbürger sind. Haben sie da einen Steuerzahler und Ortsanfänger, der täglich 20—50 Lausender (NB. in neutraler Währung!) fliegen läßt und jagen ihn davon!

Würde ihnen denn nicht klar, daß Parvus aus dem Morgenlande kam, daß er sich lange bei den Türken aufhielt und dolens volens ihre Sitten mit in Kauf nehmen mußte? Ein Mann, der in fremden Ländern die fremden Gebräuche nicht genau beobachtet, verdient nicht so leicht die vielen Millionen!

Rechnet man den Harem des Ausgewiesenen hochgeschätzt auf neun weibliche Wesen, so kommen auf Marcusiohn drei Frauen, auf Doktor Helphand drei Damen und auf Parvus drei Weiblichkeiten! Das ist doch nicht zumiel!

Und die zahlreichen hohen Gäste, die am Hof des Multi-Millionärs verkehrten, erfordern doch eine zahlreiche Dienerschaft. Helphand konnte doch seinem fremden Scheidemann den Wein nicht durch den Hausknecht kredenzen lassen!

Hoffentlich hat die Schweiz wenigstens die Exportbewilligung für den Parvusischen Harem erteilt. An der deutschen Importbewilligung ist nicht zu zweifeln!

*

Wahres Geschichtchen

Ich werde über Land gerufen, um einem neuen Erdenbürger ins Dasein zu helfen. Da es ohne Markose nicht geht, werden die Vorbereitungen dazu getroffen, bei denen der Bruder der Wächlerin Hilfsdienste leistet. Dieser war draußen im Feld und mehrmals verwundet. Da die Patientin sehr ängstlich ist, tröstet sie zu letzt der Bruder mit den Worten:

„Sei schill, Babett, des ham ich alles selber schon durchgemacht!“

Zweifel

„Can dös jetzt zwou von der Entente oder sans beim Zirkus?!“

NIVEA

CREME

erhält die Haut glatt u. geschmeidig
u. schützt sie gegen Sprödigkeit u.
gegen Rôte, wirkt angenehm kühlend
und wenig fettend. In Blechdosen
M 0.90, 1.80, 4.20 u. 9.00. In Tuben
M 3.00 und 5.00.

PUDER

zur Pflege der Haut für Kinder und Er-
wachsene, gegen Wundsein, Wolf u. über-
mäßigen Schweiß, sowie zur Massage
u. Gesichtspflege. Kinderpuder M 3.00.
Sportpuder u. Schweißpuder M 4.50.
Teintpuder M 5.50.

P. BEIERSDORF & CO., HAMBURG
CHEMISCHE FABRIK



Winkelhausen Deutscher Cognac
Cognacbrennereien
H. A. Winkelhausen
Preussisch-Straßburg



Liphagol

zahnsteinlösend - überfettete Zahnpasta

enthält die natürl. Karlsbader Quellfzbe, die wie wissenschaftlich festgelegt ist, **sicher zahnsteinlösend** wirken. Um eine Überreizung des Zahnepithels und des Zahnbeines durch die in allen Zahreinigungsmiteln enthaltenen Alkalien zu vermeiden, ist die Liphagol-Zahnpasta **überfettet**, wodurch die Empfindlichkeit der Nerven geschützt und geheilt wird. Geschmack höchst angenehm.

Preis Mk. 3.— für die 1/2 Tube, Mk. 1.80 für die 1/4 Tube.

Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien oder direkt.

Fabrikant: Laboratorium Co-Li, Dresden.

Richard Koff (München)



Die enttäuschte Gansliefel

„I moan allweil, die Prinzen in dene Märchenbüchere ma'n a bloß verkappte Gansliere.“

GOERZ TENAX

mit Goerz-Doppelanastigmat.

die vollkommene Kamera, wie sie sein soll: leicht, handlich, zuverlässig

Durch die Photohandlung + Preisliste kostenfrei +

OptAnst. C.P. GOERZ AG, Berlin Friedenanlage

Kriegsmarken die berte Kapitalanlage

Illustrierte Preisliste kostenlos

Max Herdt, Markenhaur, Hamburg U

Ein Meisterstück

in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der gründlichen, verworrenen Bearbeitung, in der ganz neuen Methode, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt, ist die monument. Kunstgeschichte, das „Handbuch der Kunstwissenschaft“, Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Dürger-München, fortgeführt von Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Rostock u. in gelst. volkstümlich. Form bearbeitet v. einer grossen Anzahl Univ.-Professoren u. Museumsdirektoren. — Über 6000 Bilder

gegen monatliche Teilzahlungen von 5 M. — **Urtel der Presse:** „Ein in jeder Beziehung grossartiges Werk“ (Zwiefelbach). „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können“ (Chr. Bücherichartz). „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus glänzenden, illustrativen Seite“ (Süd. Zig.). „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als die alte, und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war“ (Berl. Tagbl.). — Man verlange Ansichtsendung. Bildungszentrale, Akademische Buchhandlung, Nowawes A—Berlin.

Wie gewinne ich

die Liebe eines Mannes? von Erna Burger.

Die Verlassenen des Verhältnissesregeln, die als erprobte Kunstgriffe gelten dürft, u. unbedingt z. Ziele führen. Werem machen Künstlerinnen die best. Partien u. fesseln d. Mann? Weil sie nach dem Mk. 2.40 zuzugl. Porto, Verpäckung, Orenia-Verlag, Orenaburg 900

Lieben Sie

Lederhosen des Samoreu u. herbstl. Züge, intime launige Stoffhosen, barbare Stiefelsohlen? Das sind alle Pläne in reicher Auswahl im „Wettrennerer bei Samoreu“ 21. 3. — D. Köhlig & Zierig, Dresden 162



Der Mensch in körperlicher, geistlicher und sozialer Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Erhaltung, Fortpflanzung, Wirt besprochen im „Ruchschmiedemanns“ 853 Abbildg., Leipzig Verlag, vom 11. 7. 20 1000. — Verlag von Strecker & Schröder, Stuttgart 1

Auskünfte

über Nat. Charakter, Vorleben, Zerrungen, Familien-Zerwürfnisse etc. etc. **Auskunftei Reform.** Berlin 12, Sababurgstr. 16.

+Magerkeit+

Schöne, volle Körperformen durch essen. orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, präpariert goldenes Resalitin u. Eisenpillen. — 8 Wochen bis 30 Pfd. Zusatz. gratis. unerschöpflich. Aerial. empfohlen. Streng reell! Viel Dankeschreiben Preis. Dose 100 St. M. 5.—, Postanw. od. Nach. Fabrik D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H. Berlin W 30/159.

Fein, pikant aber doch dezent

find meine neu erschienenen farbigen **Künstler-Postkarten**

22 verschiedene Serien nach den bekanntesten und beliebtesten Gemälden der **Renniet, Dennerberg** usw. Jede Karte ein kleines Gemälde. 22 Karten — 5. — Mark 20 — 6. — 10 — 3. — In jeder Buch, Kunst- und Gebrauchswarehandlung zu haben, aber ganz vorzuziehen die Kunstverlag Max Herders Berlin SW. 68 Neuenburgerstr. 37 Postfachkonto Berlin 30687

Deutscher Cognac

Weinbrand Scharlachberg Auslese

Marke

Bingen a/Rh.

Ein famoser Tropfen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen



Die Gabe

Der gewandten Unterhaltung

„Was gäbe ich drum, wenn ich mich besser unterhalten könnte! Wenn ich wüßte das, was mir vorschwebt, richtig zu sagen wüßte!“ — Jawohl, das ist es, was Ihnen noch fehlt: Die Kunst einer klugen, gewandten Unterhaltung.

Warum haben andere so viel Glück in der Liebe? So viel Erfolg im Berufe? Warum steigen sie so rasch empor? — Nun, sie verstanden es, geschickt zu plaudern, am rechten Ort das rechte Wort. — Auch Sie können, wollen und müssen diese Unterhaltungsabenteuer lernen! Lassen Sie sich sofort „Die Gabe der gewandten Unterhaltung“ kommen! Dies ist das einzig richtige Buch für Sie. Es hilft jedem in jeder Situation. Einiges aus dem überaus reichhaltigen Werke. Wie man alle Schüchternheit ablegt. Wie man ein vollkommener Gesellschaftsmensch wird. Die Kunst, feine Schmeicheleien zu sagen. Der Ton in guter Gesellschaft. Wie man Gespräche anknüpft, jede Dame fesselt. Die Unterhaltung zwischen Liebenden, und a. m. Preis N. 4.50 portofr. **Rudolfs Verlag, Dresden-U. 3/1**



TASCHENPUDER

+ Stärke deine Nerven +
 ref. de gratis vs. liste über sämmtl. diät., Colortz., sanid., hygien. Artikel.
Josef Haas & Co., G. m. b. H., Berlin 19, Jerusalem-Str. 57.

Little Puck

und Le Petit Parisien,
 die lustigen Sprachlehrzeitschriften

sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen engl. und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will. Leicht verständlich, anregend, unterhaltend, lehrreich! Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nachschlagen im Wörterbuch mehr. — 25 000 Abonnenten, 1500 begeisterte Anerkennungschriften.

Jede Zeitschrift vierteljährlich (6 Hefen) **Mark 3.00** einschließlich Sortimentszuschlag durch Buchhandel oder Post, **Mark 3.00** direkt vom Verleger, **„Per bestanden“** halbjährlich, **Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 77** Alsterdamm 7. Postcheck 139 (Hamburg).



Forman
 gegen Schnupfen

Wirkung irapant

Neue Richtung in Ungarn

Die der Budapestener „Az Est“ meldet, hat der Ministerrat auf Vorschlag des Justizministers Dr. Barczy beschloffen, in Budapest noch zwei neue staatliche Hefen anzustellen.

Diese Nachricht läßt nicht gerade auf eine Konsolidierung der innerstaatlichen Verhältnisse des Magyarlandes schließen. Man scheint sich immer noch nicht über die zu wählende Regierungsform einig zu sein. Mit der Räterepublik war es nichts, und die Frage der Monarchie unter Karl m. p. von Habsburg Parma hat augenscheinlich an Aktualität verloren. Die neueste Richtung in Ungarn ist — die Einrichtung. Die Anstellung zweier neuer Hefen läßt den Schluß zu, daß man in Budapest gegenwärtig zu einer Herrschaft allgemeiner Kopfschütteltheit hinneigt. Die Vorteile einer solchen Herrschaft sind nicht von der Hand zu weisen, wenn man bedenkt, wieviel Kopfschütteln der ungarische Staat einer großen Anzahl seiner Bürger erspart, und wie viele seiner bedauerlichen Untertanen er der undankbaren Aufgabe erhebt, sich an den Problemen der politischen Neugestaltung des Landes die Zähne ausbeißten zu müssen. Es ist erfreulich, festzustellen, daß es in Europa wemstens eine Regierung gibt, die nicht aus mißverstandenen Humanitätsgefühl heraus die Auffassung vertritt, ihren Volksgenossen nichts abschlagen zu dürfen.

Klaus Franzendorfer

Dr. rer. pol. Dr. Bock
 Vorber. - Willmersdorf
 Mainzerstrasse 10. * Tel.
 Auf 16 Universitäten sämtliche
 Promotionen erfolgreich.

Nacktheit und Kultur
 mit 69 Abbildungen.
 Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Veredelung, Hautpflege, Sexual-Ethik, Rassenhygiene. 26. Tausend.
 Zu bez. geg. Vorkauf von Mk. 2.50, das
 hart. Buch. Einzehr. 30 Pf. Ausland
 (ohne Porto) 40 Pf. Verleger, Dr.
 Verlag R. Ungewitter, Stuttgart 9.

Technikum Programm
Hildburghausen frei
 HÖH. Masch. u. Elektrotch.-Schule,
 Werkmeister-Schule.
 Dir. Prof. Zitzmann

REGULIN

Reizlos — Pflanzlichen Ursprungs
 Mechanisch wirkend

Darmreinigungsmittel
 maam ein
 „REGULIN“

ist in allen Apotheken zu haben.
 Ausführliche Broschüre Nr. 101 versendet die
 Fabrik auf Wunsch kostenlos.
Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
 vorm. Euggen Dieterich, Helfenberg bei Drossau
 Karl Dieterich-Strasse

Salzbrunner

Quellen-Versand, Bad Salzbrunn (Schles.)

Oberbrunnen
 Katarrhe, Asthma,
 Emphysem, Grippe-
 folgen

Kronenquelle
 Nierenleiden, Blasenleiden,
 Gicht, Zucker

Salzbrunner Fürstensteiner
 (Marthaquelle) „errorrag. hyg. Tafelgetränk.“
 Ausführliche Brunnenschriften kostenlos

Die neuesten Romane

Verlangen Sie von mir sofort Ihre meine hochinteressanten
 Romane-Broschüre, die Sie in nur 10 bis 2000 Fänge
 beiseite, beliebiger und neuester Romane aufweisen.
 Wofür interessieren Sie sich besonders?
Carl Hermann Ludwig, Breslau 23/457.

D, unsere armen Jungen!

Das Unterrichtsministerium hat es beklammlich den Rektoren der Gymnasien freigelegt, bei Kohlenmangel den Unterricht zu schließen. Wessen sich Da Schüler und Eltern zu versehen haben, dafür bietet das K-Gymnasium einen ersichtlichen Beleg.

Man meldete dem Rektor, daß jobben die letzte Schaufel Kohlenverfeuert werde. „Wohlan,“ sprach der Gewaltige in Erinnerung an jenes groß- Spartanerwort von den Thermopylen, „so werden wir in Überziehen konjugieren!“ Und sie konjugierten und deklinierten, potenziierten und radizierten in den Mänteln. Allgemach jedoch machten sich unliebsame Folgen bemerkbar.

Dem Ordinarius der 6. Klasse froh auf seinem Rathederß das Beinkleid an, so daß er, als er bei Schluß sich mit Gewalt losriß, soll den ganzen Hofenboden zurückließ und nur mit Hilfe einer Droschke auf unanständige Weise sein Heim erreichte; der Physikprofessor, der dem Temperaturrückgang durch fortwährende Bewegung und nichts als Bewegung entgegenwühlte, versiel dem Weistanz, und einer Anzahl Schüler in jeder Klasse trocknete das bischen Verstand ein, das man ihnen noch gelassen hatte. Mit verglatten Augen saßen sie da, aber der Unterricht ging weiter. Wo blieb der Alterntat?

Lags darauf wurde während einer lateinischen Stillübung der treffliche Lehrer Dr. Durlberger von den heftigsten Leibschmerzen hinweggerafft, und mit einem unregelmäßigen Cupinum auf u drückten ihm seine dankbaren Schüler die Augen zu. Wo blieb die Beamtengeverschafft? Wo der Beamten- und Lehretund? Ach, es wollte niemand das Ver-

Richard Ross (München)



Der Sportsmann

„Winterport ist bald vorbei, zum Segelsport ist's noch viel zu früh; ekelhafte Zeit, muß mich inzwischen rein für Politik interessieren.“

rücken seiner Söhne gefährden, und nur die Frau des Pedellen fand den übermenslichen Mut, auf dem Rektorate dagegen zu protestieren, daß ihr Mann demnächst in einen unförmlichen Gestumpen verwandelt werde. Vergebens. In Variation eines berühmten Kaiserwortes rief der Oberstudientat: „So werde ich mein eigener Pedell sein!“ und der Unterricht ging weiter.

Wenn die Regierung nicht selber sich zur Schließung der Gymnasien aufrafft, werden eines Tages nur noch die Rektoren übrig, alles andere aber für Konjugieren und Deklinieren, Potenzieren und Radizieren den Selbentod gestorben sein. D, unsere armen Jungen!

Sprüche Salomonis

Der kommunistische Staat war aufgerichtet worden. Aber ganz klappte noch nicht alles. Da waren unter anderem auch die Viehmärktenammler, die murrten. Ein jeder von ihnen wollte nämlich eine blaue „Mauritius“ haben. Die Regierung beschloß, diesen Wünschen zu willfahren und wollte 100 000 Stück der in der guten alten Zeit auf 40 000 Mark gewerteten Marke nachdrucken lassen.

Die Sammler wehrten ab. Echte Stücke wollten sie haben. Es waren aber nur drei Stück vorhanden, und jedem Staatsbürger war doch volle Gleichheit versprochen und garantiert worden. Die Regierung konfiszierte deshalb die drei echten blauen „Mauritius“ und verbannte sie öffentlich.

Und alles Volk lobte den weisen Sinn der Machthaber. O. A. Müller

FEIST-CABINET-HOCHGEWÄCHS
FEIST-SEKT-KELLEREI A.G. FRANKFURT A/M

Mädler's praktische Reiseausrüstungen

Seit 1850

Moritz Mädler

Verkaufs-Lokale
Leipzig Berlin W. Hamburg Frankfurt a/M Köln P.D.
Pettenstraße Friedrichstraße 67 Jungfernstieg 67 Kaiserstraße 29 Hohestr. 129

Fabrik u. Versand
Leipzig Lindenrad

DIE EHE

Ärztliche Belehrung und Ratschläge
von Dr. H. Berger. Dieses Buch behandelt ausführlich das ganze Geschlechts- und Liebesleben von Mann und Weib. Mit farbigen, zerlegbaren Modellen des weiblichen und des männlichen Körpers nebst erklärenden Tabellen, Illustrat. etc. Gepr. Eisenbd. von M. 7,20 od. nach.

Hermann Ebn, Berlin-Tempelhof Kf.

Schriftstellern

bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit z. Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfr. unter A. 10 an Ala-Hasenstein & Vogler, Leipzig.

Eine ideale Büste

erzielt und erhält sich dauernd jedes Dame jeden Alters durch Anwendung mein. Mittels. Eine Send. zu M. 6,50 liefert Ihnen den Beweis! Ichparantere-Evoll-Erfolg! Porto extra. Schreiben Sie noch heute Yolla, Kar in un-auff. Pack. M. 22. Veranhaus UNION, Dresden A 28/29, Brannsch-str. 11.

Jeder unterwirft sich Ihrem Willen
wenn Sie die Macht der Suggestion und Hypnose anzuwenden verstehen. Original-Buch, gibt 24. Sitzung, der bedeutendste Hypnotiseur in seinem Zeitalter.

Hypnotische Unterrichtsbriefe.
Mit 19 Abbild. u. genauer Angabe. Preis brosch. M. 5.—, geb. M. 7.— plus 20% Teuerungszufschlag unabh. Porto. Extra u. 25. in 24. Heftchen: siehe das Buch kann ich nur das Zeile lesen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren, eilteiner Sitzung übertrag. Buch ist die bei Karte u. belle Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.

Orania-Verlag, Oranienburg - H. 1.

Yohimbinsecithin

Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel.
30 60 125 Portionen Verlangen Sie Granatbohnechüre.
18 - 33. - 60 - Mark Versand d. Apoth. Waas, Hannover 5

Herrn u. Knaben-Kleidung

erhaltenste ich freiwert dem überbrochen-Serfabrikant
Loganus Spielmann
München, Neubauerstraße 1.
Verlangen-Eile illust. Prospekt.
Nr. 62 gratis u. frei, für nicht ent-
sprech. Waren erhalten Eile Gebt gericht.

Valutasorgen

Ich lese Artikel täglich im Blatt,
Wie die Valuta zu heben.
Die Mütcheln alle, ich finde sie matt,
Sie können das Heil uns nicht geben.

Ein Mittel nur bietet uns rettende Hand,
Zu kräftigen die wellende Pflanz;
Es nennt sich: Arbeit für's Vaterland,
Hingebende Arbeit für's Ganze!

Nicht arbeiten nur aus selbstlichem Trieb,
Nein, Arbeit, die Heimat zu retten,
Die Heimat, die Mutter, die uns so lieb,
Und die man geschmiedet in Ketten!

Nicht Arbeit aus wucherndem, schndem Kalkül,
Nein, selbstlose Feuerproben!
O hebet das vaterländ'sche Gefühl,
So ist die Valuta gehoben!

8 arichen

selbsthaltig für Haut- u. Kinderpflege

Lovan-Creme

nicht färbend zur Schönheitspflege

Alter deutscher Cognac

Asbach-Uralt

Kiedeshelm am Rhein

Mond-Extra



Mond-Extra-Klingen Kaffenapparat mit **geboogener Klinge**

Ein wirkliches Meisterwerk

Dugo Bühner, G. m. b. H., Berlin SW 64, Behr-Milano-Strasse 92
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Neu-deutsche Findelhäuser?

Der „Drehlade“ einzig. 2. Band gebunden Mark 6.30
einfachste. Porto

Ein Buch

für frohe und versaffene und werbende Mütter, für Kinder- und Frauenärzte, Frauenvereine, Berufsverbände, Berufsvereine, Berufsvereine, Berufsvereine und alle Fürsorgestellen für Kinder und Mütter.

Nur zu beziehen vom **Jfis-Verlag, München 39**

162 div. Gemäde von Carl Spikweg

als Künstlerinnen gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages von 12.30,-
Franko zu beziehen vom Verlag
Peter Luhn G. m. b. H., Barmen.

Galante Literatur

Neues Verzeichnis untereinander und schöner Bücher der Liebe und Freude gab soeben aus
Willy Schneider in Berlin-Tempelhof 1

SCHRIFTSTELLER-ZEITUNG

Das größte der Fachblätter / Vierteljahr 2,- / unter Bezugband 10,- / älterer Preis monatlich 1,-50 / Einzelnummer 1,-
Verlag Leipzig 29993, Berlin 6332
WEDLAR 64.

Nebenberdienst

bis 1000,- Mtl. monatlich, ohne Vorkenntnisse. Näheres auf briefliche Anfrage. C. Behrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 93.

Blässes Aussehen u. Sommeraprosen verfügt sofort das geschlechtlich untaugliche **BRAUNOLIN** Sofort sommerverbr. Teint. Kleine Fl. M. 4.00 u. grosse M. 6.00. R. Mittelhau, Berlin-Wilmersdorf 4, Nassauische Str. 15.



Kulturmenschen

Roman. Von Claude Farrès war verboten. Hier wird der wahre Orient beleuchtet, seine Schönheit und seine Schrecken, seine Kultur und seine Liebe. M. 4.80 (einmal, Verlagspreis). Preis, hier immer 2,- höher. W. & H. Köhler, München 15.

Mädchen

die man nicht heiraten soll. mit 17 Abbild. von R. Gerling gelesen haben. Preis Br. M. 2.50 plus 20%
Fourerzweischeitig. Porto
Oranin-Verlag, Oranienburg 6

Gezellenkunde

Ich machte mit meiner Kleinen eine Rheinreise. Nachdem wie ich bin, trug ich uns gleich im ersten Hotel als Ehepaar in die Fremdenliste ein.

„Ob sie's wohl merken?“ bangte Fräulein Hel. Aber nein, Zimmermädchen, Kellner, Hausdiener, Hotel-direktor behandelten Kleinen durchaus als Gnädige. Drei herrliche Tage, dann hieß es aufbrechen.

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“ wünschte der joviale Kellner. „Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“ Und dann „Mütter, trag' dem Fräulein die Handtasche an die Bahnh!“

Die Gezellen von Gottes Gnaden!

Die Morgenlektüre, das Leiborgon die „Gadelt“ ist nicht erfliehen. Ihre Gezellen will in der Redaktion den Grund erfragen. Dort wird das Wort „Gadelt“ nicht verstanden. Ihre Gezellen wird gebeten, zu buchstabieren. Also hören Sie:

3 wie Pferd (Fahrt), a wie (Ang)Entente, a wie Ceteris, e wie Eppel (Apfel), i wie Letztliche (Elektrisch), Haha.



Die Mutterliebe wacht

treu über das Wohl der Kleinen und sorgt deshalb dafür, daß

Dr. Dralles Malattine

Reiz zur Hand ist. — Diese fettfreie Hautfrem ist ein fülliger Balsam, ein wahrer Schmerzsenkender für die Blässe. — Gerade die garte, empfindliche Haut des Kindes erfordert sorgfältige Pflege, zumal in der rauhen Jahreszeit. — Malattine ist von wunderbarer Wirkung gegen rauhe, aretete, fröde oder aufgefprungene Haut und macht diese geschmeidig, widerstandsfähig, frisch und lammteig.

In allen Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie Apotheken.
Dralle — Hamburg.

Bücher / Sittenbilder EINE EINSAME

Illustriert, Katalog mit Textproben gratis. In jeder Buchhandlung, „Sittbild“ an die Jugend, München.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Nur die Harmonie der Mineralstoffe (Elektrolyte) hält die maximale Leistungsfähigkeit der Körperzellen (Zellurgon nach Georg Hirth) aufrecht.

In jeder Apotheke erhältlich:
In Pulverform zu 1,25 Mt. und 6,- Mt.; in Tablettenform zu 1,25, 4,50 und 8,50 Mt. — Literatur kostenfrei.

Gasparbetrieb und Fabrikation:
Sudwigspothek München 49, Neuhauserstr. 8

Wer heiraten will

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie Dr. Bergers „Ärztliche Ratschläge über die Ehe“ lesen. Unser beruht in 13 Aufl. erschienenen Buch, jetzt mit zwei zerlegbaren farbigen Modellen, 1. des weibl. Körpers in der Entwicklungsperiode, 2. zerlegbar. Modell des männl. Körpers sowie der dazugehörigen Tabellen versehen, enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und in der Ehe, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Preis Mk. 7,-. Nachnahme Mk. 7.60.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251 d.

Gabrieles künftige Heldentaten

Von Gabriele, dem Vielgeliebten
Hört man, er wolle nun auch Ägypten,
Indien, Arabien und Irland befreien!
Wackres Italien, miß dich nicht dein!
Dann wird dich England als dankbare Seele!
Gleichfalls befreien von — Gabriele! 2. 5.

Das Ende des Gegenrevolutionärs

In der Souveränitätshauptstadt Simbirsk wurde das berühmte russische Leadenpferd „Krepysh“ mit der Begründung, daß es unnißigen bourgeoisen Vergnügungen gedient habe, von den Bolschewisten erschossen.

Über den Hinrichtungsakt und die ihm voraufgegangene Verhandlung vor dem Roten Revolutionstribunal erhalten wir indirekt über den Changelogst folgenden wahrheitsgetreuen Bericht: Der Intulpat wurde an allen Werten gefesselt seinen Rücken vorgeführt. Durch die lange Untersuchungshaft geschwächt und halb verhungert, schritt er sofort auf den Vorhängen zu und beschmupperte seinen Kopf, in welchem er offenbar etwas Futterähnliches vermutete. Daraufhin wurde er wegen Ungebühr vor Gericht in eine Ordnungstrafe genommen. Der Vorsitzende bedeutete dem Intulpaten sodann, daß er nach den Grundsätzen der Gleichberechtigung aller Geschöpfe nur von seinen Artgenossen abgeteilt werden würde. Der Ruf der Herren Revolutionen richter als große „Hösser“ sei wohl begründet;

Erich Witz (München)



Erlauschtes

„Nu kied doch bloß man den seine Eibföhne an!“
„Ja, gloobste velleicht, er klaut se nach Maß?“

einige unter ihnen seien sogar anerkannte Kampfer. Nach dem Urteilspruch hob der Intulpat seinen Schweiß und erhielt dafür wegen Verhöhnung der bolschewistischen Rechtspflege eine Zuchtsstrafe. Zur Hinrichtung war ein Detachement der Roten Armee kommandiert worden. Als dem Delinquenten die Befähigung des Todesurteils mit dem Unterschriften von Lenin und Trotski vorgezeigt wurde, hob er abermals den Schweiß und ließ einen Ausdruck fallen, der von seiner Verehrung für die beiden Sowjethelden Zeugnis ablegte. Mit dem laut gerieberten Rufe „Es leben die Vergnügungen der Bourgeoisie, nieder mit den Vergnügungen des Proletariats!“ gab er seinen Geist auf, der sofort für die Käterregierung mit Beschlag belegt wurde. Über die sterblichen Überreste des Gerichteten fiel das Volk her, wobei es 30 Tote und einige hundert Verwundete gab. Aus Deutschland sind der russischen Regierung anlässlich der Niederschlagung eines ihrer größten Feinde zahlreiche Zustimmungserklärungen zugegangen.

Frankfurt am Main

Liebe Jugend

Lanthen, unser gutes, altes Lanthen, ist die Treppe hinuntergefallen. Glücklicherweise, ohne sich ernstlich zu beschädigen. — Mit lauten Weinen vernimmt unser Kaut die Nachricht. — „Na, beruhige dich nur!“ tröste ich ihn. „Es ist ja nicht so schlimm!“ — „Ach, Papa,“ (schluchzend) Kautchen, „ich mein' ja bloß, weil ich nicht dabei war, wie die Lante 'runtergeputzelt' ist!“ 2. 2.



Zahncreme Puder Hautcreme

Robert Macchand Chemische Fabrik Hamburg 39.

Zweig-Niederlassung Romaco G.m.b.H. Berlin S.W. Charlottenstr. 7-8.

ZWEI GROSSE FARBIGE „JUGEND“-KUNSTBLÄTTER

SOEBEN ERSCHIENEN

LEO PUTZ:
DAS MEDAILLON

PAUL RIETH:
DIE TAGE DER JUGEND

*

PREIS DES BLATTES: 25 MARK



Leo Putz Das Medaillon
Kartongröße 53: 65,5 cm, Bildgröße 36: 42 cm



Paul Rieth Die Tage der Jugend
Kartongröße 47: 64 cm, Bildgröße 30: 38,5 cm

Die bekannten „Jugend“-Kunstblätter schmücken in Millionen von Exemplaren die Heimstätten und sie finden ihrer Wohlfeilheit wegen eine jährlich steigende Verbreitung. Diese zunehmende Verbreitung ist das sprechendste Zeugnis dafür, daß für wenig Geld technisch einwandfreie Kunstblätter geboten werden. Für verwöhnten Geschmack wollen wir nunmehr auch eine Anzahl große Vierfarbendrucke herausbringen, auf die wir ebenfalls alle technische Sorgfalt verwendeten. Den oben abgebildeten zwei Akten sollen bald Landschaften und Anderes folgen. Auch diese Blätter werden bei der vornehmen Aufmachung, sie sind auf starken Kunstdruckarten mit breitem weißen Rand gedruckt, ihre Freunde finden und viel als Geschenk verwendet werden. Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder zuzüglich Mark 5.25 für Porto und Verpackung auch durch den Verlag.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE No. 1.

Detektiv Graeger Berlin W. 9
Liniestraße 23.
Kriminal-Dramen a. D. Tel. No. 2303
Grifflos! reelles Büro / Sämtliche Ermittlungen / Speis. Auskünfte.

Heiraten?
In aut. Kreisen haben Sie Verheiratet oder Verlobt an durch eine Anzeige in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig U. 21 die in mehr als 4000 Exemplaren abg. und verbr. ist. Nur ein Geliebter liefert etwa 400 Angebote ein. Seite A. 2.50 (Probot. 50.)

BLÜHENDES AUSSEHEN



durch Nähr- u. Kraftpillen „Grazinol“ Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überausch. Erfolg. Aerztl. empfohlen: Garantiertes. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun.
Schachtel 4—6 M., 8 Schachteln zur Kur nüt. 16.50 M. Frau M. in 8. schr.: Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker H. HOLLER NACHF. BERLIN G. 12, Turmstr. 16.

Privatdruck
verf. unter 3. M. 562 an Rudolf Wolff, München.

Seltene Bücher
Senden Sie in meinem Antiquar-Anzeiger No. 27. Antiquar Müller, München 2, Amalienstr.

Halali-Hut (gestrichelt) der deutsche Hut



Halali ist der eleg. u. vornehmste Promenaden- u. Reisehut. Importiert durch seine feinfelhafte Leichtigkeit als byz. Kopfbedeckung.

Halali ist das Ideal eines Sport- u. Touristenhutes. Niederlagen in allen erkrankten Gesel. der Branche. Nib. bei Hermann A. Rothchild, Moslarstr. 4, Frankfurt a. M. G. Nachahmungen w. gerichtlich. verfolgt.

Über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen a. Pat. frei
J. BETT & CO. Berlin SW. 48/24

Kleiner Irrtum
„Sieh mir diese schöne Ehepaar! Die Blondine und der Narineur — wie zärtlich sie miteinander sind! Immer stecken sie beisammen.“
Ja. Aber verheiratet ist sie mit dem Glasfopf dort.“

Ein Schwereöter
„War denn in den Kolonien die Vereinsmeierei auch so arg wie daheim, Herr Oberleutnant?“
„D nein, jüdische Frau! Ich für meine Person war in Ostafrika und Samoa nur bei einem Verein!“
„Ah? Jagdklub oder so was?“
„Nein, Volkstrachten-Erhaltungs-Verein!“
Der Darsistophanos

Erhaltung der **Lebenstraft**
ist nicht allein durch Nahrung möglich, sondern es muss dem Körper auch die wichtige Elektrizität in Form von zarten galvanischen Strömen zugeführt werden. Es geschieht am besten durch den erprobten, von 10000 Familien anerkannten **Wohlmuth'schen elektro-galvanischen Apparat**
Druckschriften durch **W. Wohlmuth & Co., Dresden-N.**

Kosmetische Gesichtsbinder
zur Erhaltung der Gesichtsfalten
Aberräsender Erfolg!
Hilfreicher Verband per Nachnahme.
Chinabinde M. 15.50
Wangenbinde M. 20.—
Stirnbinde M. 20.—
Stirnbinde mit Seidenfisch M. 26.50
Institut für Schönheitspflege, Frau M. Dori, München 26, Weihenstephanstr. 29/III, Telefon 23352.

Zum Weißbleichen
mißfarbener Zähne
Zahnpaste

Chlorodont

Speziell gegen
Lockermurden
der Zähne

Ein Buch, von dem man spricht!

Werneck-Brüggemann

Die Liebeslieder an Elisabeth

10. Tausend. Vorigjährig aufgetragenes Geschenk und Ordenbüchlein für liebe, liebende u. geliebte Menschen. Ginf. Ausgabe geb. M. 4.40 — Luxusdruck M. 75.—
Edda-Verlag Max Ahnert zu Cassel

Das Christusproblem gelöst! Sehen erlöset: Wer 1900 Jahrest
Was war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesfürst der Essartrunden, die in Indien an den Ältesten in Altrudien. Ein christlicher Priester versuchte die Wundergeschichten aus etwasmal ganz natürlich zu erklären. Die Verurteilung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Französische übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontus Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Zeitschriften-artikel das Werk selbständig zu den Händen legen. Preis broschiert M. 4.— gebunden M. 5.—. Porto 20 Pfg. Bucher Katalog gratis.
Großer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 320.

Das Liebesnest am Gänsemarkt!

Hamburger Eiltentorn von Ludwig Gängel. In 4 Wochen 20.000 Bänder verkauft.
Sofortigen gebunden M. 7.20.

Meine Vergangenheit! Enthüllungen der früher. Goldbame Maria v. Wallerfe, M. 3.50
Erinnerungen einer Kellnerin! Aufsehenerregende Begebenheiten. — M. 3.—
Das dritte Geschlecht! Weltschmerz überwelt-Roman, eing. geb., mit 15 Bildern
und Zigaretten M. 2.20.
Gegen Zrisenaffen oder Radnabe.
Verlag Hamburg 36, Schließfach 127.



Straußfedern Echte Reiher

in vielen anerkt. guten Qualitäten.
Paradiesreiher von M. 9.75 an
Kronenreiher - - - 35.-
Stangenreiher - - - 8.50 -
Straußfederbox - - - 25.-
Straußfedern-Platten-Fransen
- Rosetten usw.

Verandage, Nachtl. od. Verandage.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung
meiner illustriert. Spezial-Preisliste.

SAM MEYER,
Hamburg 5 U., Steindamm 35
gegründet 1877.

Charakter

Gemüt, Lasterhaftigkeit mit dem Charakter.
Vertragl. 6-10. Bild. Bild.
Graphologin M. Treibler 7. k. l. Jrditz.

Der Dichter

Der Dichter saß in seiner ungeheizten Stube, und ihn froh mächtig. Er hätte nur noch zu heulen gebraucht — das Jähneklappen hatte er schon.

Wie er nun so da saß, betrachtete er mit staunender Bewunderung die entzündeten Glöbinnen, die des Winters zartbildende Künstlerhand mit der unreinlichen Messerschiff der Natur wieförmig und mannigfalt, voll spreuender Erfindung, auf die blanken Flächen der gläsernen Scheiben gezeichnet hatte. Und dazu warf die Sonne ein paar blendende Strahlen geschickt durch das reichverastelte, kristallene Rippen, Gräber, und Blumenweid, so daß im Reich des weissen Lichtes die sieben Farben des Spektrums in unermeßlicher Schönheit ausschimmerten.

„Ach!“ rief da der Dichter hingerissen — seine Jähne klapperten nichtesverloreniger — „ach, dem lieben Gott kam man auf die Dauer nicht böse sein! Nie bleibt nichts übrig, als in Schönheit zu erfinden!“

Max Bayet

FÜR KUNSTFREUNDE UND SAMMLER!

Georg Hirth Kulturgegeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten

6 Bände Großfolio, ungebunden 420 Mark

Das „Kulturgegeschichtliche Bilderbuch“ spricht zu uns in der künstlerischen Ausdrucksweise der Zeiten, die es vorführt, und enthält Tausende von Reproduktionen alter Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen und Zeichnungen: Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Kostüm- und Genrebilder, Darstellungen von Jagden, Kriegs- und Gerichtsszenen, Spielen, Tänzen und Bädern, Festzügen, Schilderungen des höfischen und bürgerlichen Lebens, Städteansichten und Marktbilder, endlich moralische und politische Allegorien, Mythen, Fabeln usw. Hervorragende Meister dreier Jahrhunderte und verschiedener Nationen — Dürer, Burgkmair, Cranach, Schüßler, Beham, Solis, Adam Boucher, Watteau, Chodowicki etc. — liefern in überreicher Fülle den Stoff zu diesem Werke, welches an Originalität sowie an kunstwissenschaftlichem Wert von keinem ähnlichen übertroffen wird. Das „Kulturgegeschichtliche Bilderbuch“ mit seinen 3500 interessanten

Illustrationen von 300 darstellenden Künstlern bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch. Zu beziehen durch den Buchhandel oder den unterzeichnenden Verlag.

G. HIRTH'S VERLAG MÜNCHEN LESSINGSTR. 1



K.S.E.

JACOBINER
- DIE DEUTSCHE LIKÖRMARKE -

1919

Originalzeichnung von Professor Karl Schmoll von Eisenwerth, Stuttgart.

Überall Steuerung

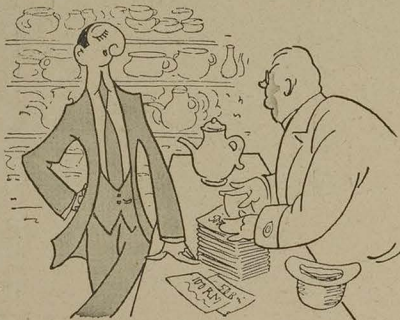
Mit Zeichnungen von Carl D. Peterßen (Dachau)



„Wir können mit der Tram Bahn nicht fahren, liebes Kind, ich habe das Scheckbuch nicht bei mir.“



„Ich bedaure aber den Anzug erst dann zahlen zu können, wenn ich eine Hypothek darauf genommen habe.“



„Bis Sie das viele Geld gezählt haben, kann die Kaffeekanne wesentlich im Preise gestiegen sein.“



„Nein, unter zwei von Deinen Löchtern kann ich das Pfund Elefantenfleisch nicht hergeben.“



„Mein Lieber, in diese Falle gehen wir bei den hohen Pelzpreisen wegen eines lumpigen Herings nicht.“



Schwarze Wäsche

„Verflucht — meine weiße Weste ist ja nach der Wäsche dreifacher als vorher!“